

Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim mit Bittenfeld und den Berglen



Nach
 haltig
keit



LIEBES GEMEINDEMITGLIED,

LIEBES MITGLIED
DER SEELSORGEEINHEIT,

Nachhaltigkeit – nur ein modern gewordenes Wort oder mehr? Aber was bedeutet es? Es gibt viele unterschiedliche Definitionen, aber für mich bedeutet es eine Lebenseinstellung. Diese spannt sich von z.B. dem Kauf von recyceltem Toilettenpapier über bewußten Einkauf bis hin zum Verzicht auf Kreuzfahrten. Es gibt viele Möglichkeiten Nachhaltigkeit für sich persönlich umzusetzen. Und wie so oft, muss sich mit dem Thema beschäftigen, der erste Blick auf nachhaltige oder Bio-Produkte kann täuschen. Schon die Frage, wo und wie das Produkt hergestellt wird, kann bei der Entscheidung des Kaufes eine Rolle spielen. Nicht umsonst wird das Lieferkettensorgfaltspflichtgesetz bald eingeführt.

In diesem Heft wollen wir aber regional bleiben und zeigen, was in den Kirchengemeinden unserer SE bereits gelebt wird. Ganz praktisch gibt es z.B. nur Fairen Kaffee bei den Gemeindefesten und Mehrweggeschirr. Ein Bestandteil der Auszeichnung „Faire Gemeinde“, die bereits 100 Gemeinden in unserer Diözese erhalten haben. Der Schwerpunkt-Artikel in unserem Heft beschreibt unter den Stichpunkten Fairer Handel und Umweltschutz mehr dazu. Der Kaffee kommt zum Beispiel über den GEPA-Verkauf der Kirchengemeinde Leutenbach, der monatlich nach dem Gottesdienst organisiert wird und auch Teil eines Firmprojektes war. Das Interview wird mit dem Ehepaar Geppert geführt, das schon lange Jahre in Schwaikheim aktiv ist. Selbst in der Jugendarbeit wird bei den Freizeiten auf faires Essen geachtet.

Unser Einkaufs- und Essverhalten kann zur Nachhaltigkeit beitragen – muss es immer das Günstigste sein oder sind andere Faktoren für mich wichtiger? Auch die Frage vegan oder vegetarisch wird immer öfter gestellt. Auf der Kinderseite wird hierzu beschrieben, wie aus Erbsen Fleisch wird; eine weitere Möglichkeit sein Leben nachhaltiger auszurichten. Das klingt nach Verzicht auf Gewohntes und ist es auch. Es ist ein Überdenken unseres Konsumverhaltens und des Umgangs mit den Ressourcen, auch für die nachfolgenden Generationen. Zum Erhalt der Erde, die uns von Gott geschenkt wurde. Es geht darum den Weg zu beginnen und viele kleine Schritte in diese Richtung zu gehen.

Dazu wünsche ich Ihnen Mut und Durchhaltevermögen!

Für das Redaktionsteam, Ilona Mohn

- 3 Menschen**
Margret Ahmann-Geppert
& Dieter Geppert
- 4 Schwerpunkt**
Faire Gemeinde
- 6 Aus den 3 Gemeinden**
Winnenden | Leutenbach |
Schwaikheim
- 7 Kinderseite**
Fleisch aus Erbsen...
- 8 Gruppen & Kreise**
Eine Welt Verkauf in Bittenfeld
GEPA
Klimafasten
- 10 Jugend**
Faire Lebensmittel bei JUKK|S
- 11 Über den Tellerrand**
Auftreten
statt Austreten
- Termine | Einleger**
Vorschau aller Termine der SE
Juni bis August 2022

IMPRESSUM

Redaktionsteam |
Dr. Thomas Friese, Roland Legner,
Heinrich Leufen, Ilona Mohn,
Brigitte Schäfer, Dr. Berthold Schröder,
Christine Wolkenstein, Gundolf Zahn
V.i.S.d.P. Jens Brodbeck, Pfarrer

Grafik |
Ulla Müller Grafik & Kommunikation
Druck | Winnender Druck GmbH
Das Magazin QUINTESSENZ erscheint
vierteljährlich.

Mails an | gundolf.zahn@drs.de
Redaktionsschluß für die nächste
Ausgabe: 13.07.2022

Fotos: Titel / Editorial / Menschen: Redaktion, Adobe Stock

FAIRTRADE VERKAUF – EIN BAUSTEIN DER NACHHALTIGKEIT

Roland Legner im Gespräch mit
Margret Ahmann-Geppert & Dieter Geppert



Margret Ahmann-Geppert und Dieter Geppert sind seit über 30 Jahren aktiv in der katholischen Kirchengemeinde St. Maria in Schwaikheim: Frau Ahmann-Geppert im Kirchengemeinderat, an der Kirchenorgel, als Leiterin des Kirchen- und Kinderchores und Herr Geppert mit der Leitung des „Eine Welt Kreises“. Hierüber werden auch Fairtrade Waren in der Kirche verkauft.

Frau Ahmann-Geppert, Herr Geppert, Sie machen seit vielen Jahren den Fairtrade Verkauf in St. Maria in Schwaikheim. Was ist für Sie daran nachhaltig?

Die Verpackung bestimmt nicht. Für uns ist es wichtig, dass die Menschen, die die Waren anbauen oder herstellen und damit handeln, davon auch leben können. Der Kaffee darf teurer sein als beim Discounter. Es ist sicher, dass er nicht von Kindern gepflückt wird, die Pflücker und Anbauer einen fairen Lohn erhalten und auf jeden Fall ökologisch angebaut wird. Produkte, die mit dem Fairtrade-Siegel ausgezeichnet sind, sind gute Waren und ihren Preis wert.

Mit welchen Maßnahmen könnte sich die SE oder ganz speziell St. Maria nachhaltiger aufstellen?

Unser Ziel ist es als Kirchengemeinde St. Maria auch die Auszeichnung „Faire Gemeinde“ zu bekommen, wie sie St. Borromäus schon hat. Geschenke für Jubilare und Mitarbeiter dürfen nur noch Waren sein, die lokal bzw. regional hergestellt sind, oder Gutscheine für Fairtrade Waren. Wo immer auch möglich soll Recyclingpapier verwendet werden. Strom sollte Öko-Strom sein. Bei unseren Gemeindefesten und -veranstaltungen werden ausschließlich Mehrwegflaschen und kein Einweggeschirr eingesetzt. Wir beide machen auch beim diesjährigen Klimafasten mit.

Nach Dringlichkeit gewichtet, welche Aufgabe sollte jetzt angegangen werden?

Das A und O ist, Informationen zu Nachhaltigkeit und fairen Produkten zu streuen – und dies permanent. Man liest zwar überall Beiträge zur Nachhaltigkeit, aber zu wenige setzen die Erkenntnisse auch um. Wir wünschen uns, dass die Menschen beim täglichen Einkauf darauf achten, dass sie Produkte mit Fairtrade-

Siegel auswählen. Auch wenn z.B. der Kaffee etwas hochpreisiger ist, so ist er eben ökologisch hergestellt und damit nachhaltiger. Wir machen in St. Maria z.B. eine Woche vor Palmsonntag den Misereor-Gottesdienst mit anschließendem Solidaritätessen. Die Spendengelder werden für das Schulprojekt von Pfarrer Thampi und für den Aufbau und Unterhalt einer Schule sowie einer Krankenpflegestation in der Demokratischen Republik Kongo verwendet, die Pfarrer Kubola initiiert hat. Diese Projekte im Kongo und Indien dienen den Menschen gegenwärtig und zukünftig.

Wie sehen Sie gelebte Nachhaltigkeit im besonderen Blickwinkel als Christ?

Wir wünschen uns, dass den Menschen, die diese fairen Waren herstellen, eine angemessene Wertschätzung entgegengebracht wird. Jeder sollte sich Gedanken machen, was er täglich isst und verbraucht – und dies im Dreiklang „Frieden – Gerechtigkeit – Bewahrung der Schöpfung“. Wir sollten versuchen, diese Werte in unseren täglichen Alltag immer wieder einfließen zu lassen.

Faire Gemeinde

von Rainer Kozok



– so nennt sich eine Aktion, die ursprünglich von der Evangelischen Landeskirche, der Diakonie und der Hilfsorganisation „Brot für die Welt“ getragen wurde und heute Kirchengemeinden zu fairem und ökologischen Handeln ermutigen möchte.

Im Zuge der Remstal-Gartenschau 2019 wurde als Ableger die Initiative „Faire Gemeinden entlang der Rems“ ins Leben gerufen und explizit wurden sowohl evangelische als auch katholische Kirchengemeinden in den Kreisen Rems-Murr und Ostalb eingeladen, sich auf den Weg zur Auszeichnung als „Faire Gemeinde“ zu machen. In Württemberg sind es mittlerweile weit über 100 Gemeinden, die zur „Fairen Gemeinde“ wurden; im September 2021 wurde mit der katholischen Kirchengemeinde

St. Georg in Stuttgart die 100. Kirchengemeinde als „fair“ ausgezeichnet. Und auch im Gebiet unserer Seelsorgeeinheit ist die Initiative auf fruchtbaren Boden gefallen: St. Karl Borromäus Winnenden wurde im Jahr 2019 zur Fairen Gemeinde, 2020 folgte die Evangelische Kirchengemeinde Winnenden, 2021 dann St. Martinus in Bittenfeld und St. Maria Hilfe der Christen Schwaikheim. Und St. Jakobus Leutenbach hat sich dieses Jahr ebenfalls auf den Weg gemacht.

Um zur „Fairen Gemeinde“ zu werden, muss eine Kirchengemeinde verschiedene Kriterien erfüllen. Grundvoraussetzung, die für alle Gemeinden gleichermaßen gilt, ist die Verwendung von fair gehandeltem Kaffee bei Veranstaltungen, die Information der Gemeindeglieder, z.B. auf der Homepage, in Zeitungen oder dem Gemeindeblatt sowie mindestens einmal jährlich eine Informationsveranstaltung zu einem Thema aus dem Bereich Nachhaltigkeit / Fairer Handel. Neben diesen obligatorischen Grundvoraussetzungen sind

dann noch drei weitere Punkte zu erfüllen, die als Selbstverpflichtung aus einer Liste von möglichen Themen gewählt werden können. Für Winnenden war das beispielsweise die Müllvermeidung bei Kirchenveranstaltungen durch Verzicht auf Einweggeschirr, die Verwendung von Produkten aus dem fairen Handel als Geschenke an Jubilare, Referenten, Gäste etc. sowie der Bezug von Ökostrom für die Kirchen und Gemeindehäuser. Übrigens ist St. Karl Borromäus nicht nur Konsument von Ökostrom, sondern produziert seit vielen Jahren auch selbst eine beträchtliche Menge grünen Stroms durch eine große Photovoltaik-Anlage auf dem südlichen Kirchendach.

Foto: fair_trade_schoko_by_hendrik_steffens_pfarbrieftservice.psd

Nicht zuletzt durch die Initiative „Faire Gemeinden entlang der Rems“ haben sich so viele katholische Gemeinden an der (ursprünglich ja rein evangelisch getragenen) Aktion beteiligt, dass eine ökumenische Trägerschaft naheliegend, um nicht zu sagen überfällig war. Und so ist seit 2020 nun auch unsere Diözese Rottenburg-Stuttgart offizieller Träger der Aktion. Schö-

nes Detail am Rande: Öffentlich gemacht wurde der Beitritt der Diözese Rottenburg-Stuttgart in den Kreis der Träger von „Faire Gemeinde“ am 27.09.2020 in Winnenden, bei der Verleihung der Auszeichnung zur Fairen Gemeinde an die Evangelische Kirchengemeinde Winnenden.

Streng genommen sind es zwei verschiedene Themenkomplexe, die bei „Faire Gemeinde“ miteinander verwoben werden: Fairer Handel und Umweltschutz. Um Fairness geht es aber bei beiden. Fairness zum einen gegenüber Menschen in anderen Erdteilen, die nicht das Glück haben, so privilegiert und wohlhabend leben zu können wie wir. Und die allzu oft unseren Reichtum dadurch mit ermöglichen, dass sie unter gesundheitsschädlichen Arbeitsbedingungen und zu niedrigsten Löhnen Dinge produzieren, die wir dann möglichst billig einkaufen. Das ist nicht fair. Fair wird es, wenn wir bereit sind, einen Preis für diese Güter zu bezahlen, der den Menschen eine anständige Entlohnung und soziale Mindeststandards bei ihrer Arbeit sichert. Und wenn wir dann mehr für die Produkte bezahlen müssen, dann ist das nicht teuer, sondern eben der gerechte Preis. Und beim zweiten Aspekt, dem Umweltschutz, geht es um die Fairness gegenüber kommenden Generationen. Wir sollten unseren Ressourcenverbrauch so gestalten, dass auch nachfolgenden Generationen noch ein auskömmliches Leben auf dieser Erde möglich ist.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Dass wir „Faire Gemeinde“ sind, heißt nicht, dass wir jetzt alles richtig machen und uns entspannt zurücklehnen können. Es gibt weiß Gott (ja, er weiß!) noch genug Dinge, die im Argen liegen und wo wir besser werden müssen. Die Auszeichnung zur „Fairen Gemeinde“ ist da weniger ein Abschluss nach getaner Arbeit als vielmehr ein Startpunkt, ein Anfang am Beginn eines langen Weges. Und „Gemeinde“ sollte nicht auf Pfarrer, Kirchengemeinderat und die Kirchenpflege begrenzt sein, nein, Gemeinde sind wir alle. Selbst mitgebrachte Gemüsenetze statt Plastiktüten beim Einkauf, fairer Kaffee auch zu Hause auf dem Frühstückstisch, das Auto auch mal stehen lassen und Urlaub ohne Flugzeug: es gibt viele Möglichkeiten für uns alle, auch im Kleinen etwas zu verändern. Klingt ein bisschen nach Verzicht. Und ist es wohl auch. Vielleicht werden wir lernen müssen, mit weniger auszukommen und unser Konsumverhalten neu auszurichten: Weg vom Ziel, möglichst viel möglichst billig zu bekommen. Hin zu einer Orientierung an der Leitfrage: Welches Produkt, welches Verhalten richtet am wenigsten Schaden an - in der Natur, in der Atmosphäre, bei den Menschen, die dieses Produkt herstellen und bei den Menschen, die nach uns leben. Das wäre nicht schlimm. Das wäre praktizierte Nächstenliebe. Und lassen wir uns nicht von schlechten Nachrichten und düsteren Prognosen lähmen. Bleiben wir zuversichtlich und versuchen wir, mit Tatkraft und Gottvertrauen die Welt ein Stückchen gerechter zu machen. Darum geht es bei „Faire Gemeinde“. „Gehen wir singend voran! Mögen unsere Kämpfe und unsere Sorgen um diesen Planeten uns nicht die Freude und die Hoffnung nehmen.“ schreibt Papst Franziskus in seiner Enzyklika Laudato si (Nr. 244) Also auf geht's, gehen wir weiter auf unserem Weg hin zu einer fairen Welt. Gemeinsam, beharrlich, zuversichtlich - und gerne auch fröhlich singend.

WINNENDEN von Rupert Kern

Rückblick & Ausblick

Die Stelle des Pfarrers für die Seelsorgeeinheit Winnenden-Schwaikheim-Leutenbach bleibt weiterhin vakant. Wir hatten zwei Interessenten, die wir ausführlich über unsere SE informieren konnten. Da in der Diözese einige Seelsorgeeinheiten schon lange ohne leitenden Pfarrer sind, erhielten diese seitens Rotenburg offensichtlich den Vorzug.

Die Arbeitsgruppe „Taufkatechese“ hat sich detaillierte Gedanken zur Taufanmeldung im Pfarrbüro, zu Themen für das Erstgespräch und zum möglichen Ablauf des Katechesen-Samstags gemacht. Die Hauptfassade der Kirche und der Kirchturm außen sind nun saniert. Die Gerüste konnten vor Ostern abgebaut werden. Die Joche der Glocken im Kirchturm werden nach Ostern erneuert.



Im Rahmen der Volksbank-Förderinitiative für Projekte zur Senioren-Freizeitgestaltung

wurde der Ortsausschuss Berglen mit der Idee einer Ruhebänk am Gemeindezentrum Oppelsbohm mit 3.000 EUR gefördert.

Die Kirchengemeinde hat den Tafel laden Winnenden neben den wöchentlichen Sachspenden mit 1.000 EUR unterstützt.

LEUTENBACH von Andreas Renz

Rückblick & Ausblick

Die diesjährige Karwoche hat mit einem Palmsonntag begonnen, der unter großer Beteiligung als Familiengottesdienst gefeiert wurde. Viele Coronabeschränkungen wurden zurückgenommen und es könnte ein Schritt zurück zur Normalität sein. Doch der Krieg in der Ukraine prägt das gesellschaftliche und kirchliche Leben. Die Zeiten sind noch stärker

als zuvor durch Sorgen und Unsicherheit geprägt. In Leutenbach haben wir zusammen mit unseren evangelischen Mitchristen zu Friedensgebeten eingeladen. Viele Mitbürger*innen haben ein starkes Bedürfnis ein Zeichen zu setzen und hoffen auf Frieden. Als Kirche wollen wir durch die Begabung im Gottesdienst und im gemeinsamen Gebet Stär-

kung und Ermutigung geben. Die Zusammenarbeit zwischen Pastoralteam und den Ehrenamtlichen läuft sehr gut. Das ist wichtig in der Zeit der Vakanz. Hinter uns liegen die Gottesdienste zur Erstkommunion, vor uns Pfingsten und Himmelfahrt zu denen sie herzlich eingeladen sind. Informationen und Termine finden sie auch auf unserer Homepage.

SCHWAIKHEIM | BITTENFELD von Heinrich Leufen

Kirchengemeinderat auf Klausur

Vom 18. – 20. März war der Kirchengemeinderat zu einem „Workshop“ in Ellwangen. Zu Beginn wurde ein Turm gebaut: alle Teilnehmer zusammen dirigierte die Elemente zu einem Turm. Da hieß es nachgeben, sich einfüllen, aber auch energisch ziehen, damit es ein Erfolg wird. Der „schiefe Turm“ stand dann als Symbol das ganze Wo-

chenende im Zentrum. Am Samstag war Standortbestimmung angesagt: wo stehe ich als Gemeinderat, wo möchte ich mich einbringen, wie sehe ich die Gemeinde. Kirche und Gesellschaft haben sich durch Corona, Missbrauch, Maria 2.0 und synodalen Prozess verändert. Was will die Gemeinde, wo gibt es Bedarf, was lassen wir? Dazu möchten wir Rückmeldungen einholen. Ein Schwerpunkt war die Ge-



staltung von Gottesdiensten im Zeichen der Zeit. Wie kann die Botschaft Jesu die Menschen erreichen – ohne Worthülsen, zeitgemäße Sprache, verschiedene Bibelfassungen, Orientierung an Zielgruppen. Dies wurde in Workshops erprobt und zu einer Andacht zusammengeführt. Am Sonntag hieß es zurückblicken auf ein intensives Wochenende. So können wir als Gremium gestärkt in die Zukunft gehen.

FLEISCH AUS ERBSEN ??? Das klingt ja wie Magie



Wenn ihr euch Erbsen so anschaut, kann man sich gar nicht vorstellen, dass daraus ein saftiges Schnitzel werden kann, das fast genauso schmeckt wie ein echtes Schnitzel, aber dabei vegan oder vegetarisch ist. Wie diese Herstellung auch ohne Magie möglich ist, erklären wir euch hier. Was ist eigentlich der Unterschied von vegetarisch und vegan?

Vegetarisch heißt, dass keine Lebensmittel gegessen werden, bei denen Tiere sterben müssen, also zum Beispiel kein Fleisch und keinen Fisch. Bei veganer Ernährung isst man sogar keine Lebensmittel, die von Tieren stammen also auch keine Eier, Käse, Milch oder Honig. Das Logo links zeigt euch im Supermarkt, ob ein Lebensmittel vegetarisch oder sogar vegan ist.

Wie kann man dann auch ohne Tiere Schnitzel essen?

Heute gibt es viele verschiedene Dinge, aus denen man „Fleisch“ oder „Wurst“ herstellen kann, zum Beispiel Soja, Weizen oder sogar Erbsen. Und das geht so:

- Da Hülsenfrüchte wie Soja oder Erbsen genauso wie Fleisch viel Eiweiß enthalten kann man daraus auch gut „Fleisch und Wurst“ herstellen.
- Zunächst wird das Eiweiß aus den Erbsen zum Beispiel durch Mahlen und andere Schritte von der Schale und Ähnlichem abgetrennt und ein hellgelbes Pulver hergestellt.
- Dann wird das Pulver durch ein besonderes Verfahren, das nennt sich Extrusion, bearbeitet - sieht so ein bisschen aus wie ein Fleischwolf mit einer Presse - um Fasern wie beim Fleisch zu erhalten. Dabei wird das Ganze dann noch mit zum Beispiel Gewürzen, Stärke und Öl gemischt und schon hat man ein saftiges „Stück Fleisch“, das auch gut schmeckt. Wie bei einem echten Wiener Schnitzel wird das Ganze dann im Anschluss auch noch paniert und fertig ist schon das vegane Schnitzel.

Jonas Körber

hat Food Science and Engineering an der Universität Hohenheim studiert und seine Masterarbeit über Grundlagenforschung zu Fleischersatzprodukten auf Erbsenproteinbasis geschrieben.





von Brigitte Schäfer

EINE WELT VERKAUF IN BITTENFELD

Für die beiden Kirchengemeinden Schwaikheim und Bittenfeld ist das Thema Nachhaltigkeit schon seit vielen Jahren wichtig. Vor über 30 Jahren hat sich der Eine-Welt-Kreis gegründet und seitdem werden Waren von der GEPA verkauft.

Familie Bräuninger aus Bittenfeld hat sich dem Kreis in Schwaikheim angeschlossen und es ist Frau Bräuninger ein Herzensanliegen, Waren zu verkaufen, bei deren Herstellung die Menschen für ihre Arbeit gerecht bezahlt werden. Früher wurden die Waren noch in Bad Cannstatt abgeholt, inzwischen kommen sie per Post und lagern in Schwaikheim. Von dort wird abgeholt, was in Bittenfeld gebraucht und verkauft wird. Das ist nicht so wenig, im ersten Quartal dieses Jahres wurden schon Waren für ca. 2000 Euro umgesetzt. Es wird nach

den Gottesdiensten verkauft aber auch bei ökumenischen Veranstaltungen. Ein besonderes Event ist der Martinimarkt im November. Durch ihren Verkauf unterstützt Frau Bräuninger eine Leprastation in Nepal. Als ihr Sohn vor 20 Jahren eine Reise durch Nepal machte, lernte er diese Station kennen und war von der ehrenamtlichen Arbeit gleich sehr begeistert. Die Shanti Leprahilfe Dortmund e.V. unterstützt Leprakranke und Menschen mit Behinderung in Nepal auch durch den Verkauf von selbst gefertigten Waren. Zwischen Dortmund und Bittenfeld



besteht ein enger Kontakt und Frau Bräuninger erhält regelmäßig Post aus Nepal. Inzwischen gibt es ein Krankenhaus, eine Gärtnerei und Ausbildungsmöglichkeiten.

Wer Lust und Zeit hat, diese wertvolle Arbeit für die Menschen in der Einen-Welt zu unterstützen, kann sich gerne an Brigitte.schaefer@drs.de wenden.



von Susanne und Hans-Georg Hümmelchen

NACHHALTIGKEIT UND ZUKUNFT FÜR ALLE

Viele im Familienkreis unserer Gemeinde wurden als junge Erwachsene geprägt von der Diözesansynode 1985/86 „Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation“ mit den Leitgedanken Gerechtigkeit – Frieden – Bewahrung der Schöpfung. Daraus schöpfen viele den Ansporn, den eigenen Lebensstil bewusst in globaler Verantwortung zu gestalten.

Um dazu vor Ort sichtbare Anregungen zu geben, verkaufen wir seit ca. 1990 regelmäßig ein Mal im Monat nach dem Gottesdienst GEPA – Produkte. Besonders beliebt sind verschiedene Kaffee-Sorten, getrocknete Mangos, Schokolade und Honig. Erfreulich ist, dass inzwischen selbstverständlich bei allen Gemeindefesten, in der Ökumene und im Pfarrbüro GEPA-Kaffee ausgedient wird und auch bei Veranstaltungen von JUKKJS Kaffee und Riegel aus fairem Handel verwendet werden.

Durch den Kauf von GEPA-Produkten kann jede/r dazu beitragen, dass die Erzeuger*innen

angemessenen Lohn für ihre Arbeit erhalten. Sie sichern dadurch ihren Lebensunterhalt aus eigener Kraft und werden nicht abhängig von Handels- und Kredit-Monopolen oder unseren Spenden.

In den 1990er-Jahren war es für den Festausschuss Tradition, den günstigen Kaffee bei Tchibo zu kaufen und dann den Gewinn an die Produzent*innen zu spenden. Es freut uns, dass wir hier zum Umdenken beitragen konnten.

Beim Firmprojekt 2021 be-



Fotos: AdobeStock | Redaktion | www.klimafasten.de

schäftigten sich acht junge Menschen mit den Ideen der GEPA. Im Erntedankgottesdienst stellten sie diese mit großem Engagement vor und berieten beim anschließenden Verkauf die interessierten Besucher fachkundig. Darauf kam aus ihrem Kreis auch die Initiative, den Stand während des samstäglichen Marktes auf dem Leutenbacher Löwenplatz aufzubauen, die Menschen über fairen Handel zu informieren und ihnen aus dem kleinen Sortiment Artikel zu verkaufen. Es hat uns viel Freude gemacht, zu erleben, wie die Solidarität mit den Produzent*innen bei den Firmbewerber*innen auch im Alltag gelebt wird.

Detaillierte Infos unter:
<https://www.gepa.de/home.html>

KLIMAFASTEN 2022 REGIONAL, UMWELTFREUNDLICH UND GENÜSSLICH

In den sieben Wochen der Fastenzeit trafen sich insgesamt 18 Klima- und Umweltengagierte jeweils Dienstagabend eine Stunde in Zoom, um ihr persönliches Essens- und Umweltverhalten zu überprüfen und neue Impulse zu erhalten.

von Sigrid Schorn

Die Gruppenmitglieder bereiteten ihre Themen im Wechsel selbst vor. Alle Informationen wurden anschließend zur persönlichen Vertiefung verteilt. Jedes Treffen bot Impulse zur Umsetzung für die kommende Fastenwoche. So konnten wir die Nachhaltigkeit unserer Lernerfahrungen direkt überprüfen und einüben. Das Zeitfenster von einer Stunde bis zu der Tagesschau war sportlich. Nicht immer haben wir eine Punktlandung geschafft – aber hin und wieder.

Die Themenpalette umfasste die Frage, wie wir Verschwendung und Verpackungsmüll vermeiden, einen „guten“ Fisch erkennen und weniger Energie in der Küche aufwenden können, wann regionale Produkte tatsächlich zum Superfood werden und wie wir Lebensmittel selbst anbauen können – auch ohne eigenen Garten oder ein Stückle. Zum guten Schluss gönnten wir uns ein leckeres selbst gekochtes Hauptgericht mit Topping und Beilage im geselligen Zoom-Kochen. Wer seine Zutaten erst einmal bereitstellen

musste, kam mit dem Schnipseln, Kochen und Stampfen bis zum gemeinsamen Essensstart bei Kerzenschein um 20.00 Uhr ganz schön ins Schwitzen – wie in einer echten alltäglichen Küchensituation.

Die Fastenzeit ist nun vorbei, aber unsere Gruppe existiert weiter! Wir laden spontan zu Zoommeetings ein, wenn es interessante Neuigkeiten oder einen wechselseitigen Beratungsbedarf gibt. Im Sommer treffen wir uns zum Grillen - live! Auf der Menükarte steht schon der Bohnenburger! Wer neugierig geworden ist, erhält gerne unsere Infos. Eine Email an sigrid.schorn@drs.de genügt!

Ich bin sicher, viele von uns werden auch nächstes Jahr wieder mit dabei sein. Denn: Klimafasten ist informativ, verbindend und macht Spaß!

FAIRE LEBENSMITTEL BEI JUKK|S

von Thomas Hümmelchen

Bei unseren JUKK|S Aktionen wird sich viel sportlich betätigt, das macht hungrig. Um alle zu sättigen, muss in großen Mengen gekocht werden, was wiederum bedeutet, dass wir vor den Aktionen Lebensmittel kaufen müssen.

Uns ist es dabei nicht nur bei den Spielen unserer Aktionen wichtig, dass es fair zugeht, sondern auch darüber hinaus bei den Produkten, die wir verwenden. Früher haben wir auf Grund der Kostenoptimierung vor allem günstige Produkte gekauft. Diese sind meist stark verpackt und werden unter schlechten Bedingungen hergestellt. Dies konnten wir nicht mehr mit unserem Gewissen vereinbaren und wollten mit unserer Jugendarbeit auch unserer Vorbildfunktion gerecht werden. Deshalb haben wir uns in einer Gruppe von Gruppenleiter*innen

zusammengesetzt und uns Gedanken gemacht, welche Lebensmittel wir in Zukunft bei unseren Aktionen verwenden wollen. Wichtig ist es uns dabei, dass die Lebensmittel regional produziert sind und wir wenig Verpackungsmüll produzieren. Des Weiteren legen wir Wert darauf, dass die Lebensmittel saisonale Bio-Produkte sind. Wichtig ist es dabei auch, dass wir beim Einkauf möglichst wenig Läden anfahren müssen, um so Fahrtstrecke und somit Benzin und Emissionen einzusparen. Deshalb sind wir froh, dass wir eine Kooperation mit Edeka Händter in Schwaikheim haben. Hier

finden wir von regionalen Äpfeln und Kartoffeln, über Bio-Produkte bis hin zu Getränken in Mehrwegglasflaschen nahezu alles.

Für unsere Backwaren haben wir eine Kooperation mit der Bio-Bäckerei Weber. Das leckere Brot hält sich sehr gut ein ganzes Wochenende und sogar für unsere klassischen Maultaschen-Burger backt uns die Bio-Bäckerei eigene Burger-Brötchen. Diese sind so groß, dass aus den früheren Maultaschen-Burgern nun Maultaschen-Döner geworden sind.

Um am Morgen und über den Tag fit zu bleiben, brauchen wir Gruppenleiter*innen Kaffee. Hierbei erhalten wir über Susanne Hümmelchen, die den GEPA Verkauf in Leutenbach organisiert, fair gehandelten Kaffee. Auch wenn wir andere GEPA Produkte benötigen, sind wir froh hier eine Ansprechpartnerin zu haben.

Da sich immer mehr Teilnehmende und Gruppenleiter*innen vegetarisch oder vegan ernähren, gehören nun auch fleischlose Gerichte, wie ein Gemüsecurry, zu unserem Repertoire und unsere Einkaufsliste ist mittlerweile um vegane Süßigkeiten, gesunde Nüsse und Milchalternativen, wie Hafermilch, erweitert worden. Die Teilnehmenden erleben und üben durch das faire Einkaufen und den Genuss der leckeren Lebensmittel eine umweltsensible Haltung. Dadurch wird ein bewusster und fairer Umgang mit der Umwelt und anderen Menschen auf den JUKK|S Aktionen vermittelt. Den Auftrag zur Bewahrung von Gottes Schöpfung nehmen wir ernst und möchten mit allen Beteiligten der Jugendarbeit unseren Beitrag für ein besseres Leben leisten - mit Respekt vor Mensch und Natur.



AUFTRETEN STATT AUSTRETEN



Die Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche sowie das Outing von vielen Menschen haben uns zutiefst erschüttert. Deshalb haben wir am 14. März 2022 zu einem Online-Gespräch in unserer Seelsorgeeinheit Winnenden-Schwaikheim-Leutenbach eingeladen mit dem Titel: Kirche – was nun?

von Maria Lerke

Vierzig Interessierte haben die Gelegenheit genutzt, Expert*innen der Diözese Rottenburg-Stuttgart ihre Fragen zu stellen. Dr. Monika Stolz (ehemalige Sozialministerin), die derzeit Vorsitzende der „Kommission sexueller Missbrauch“ in unserer Diözese ist, hat betont, dass jede Meldung zu Vorfällen sorgfältig geprüft und verfolgt wird. Aktuelle Fälle werden sofort der Staatsanwaltschaft übergeben.

Fälle, die strafrechtlich verjährt sind, werden von der Kirche weiter aufgearbeitet – so Thomas Weißhaar, Domkapitular und Offizial (Vorsteher des Kirchengerichts). Straffällig gewordene Priester und Mitarbeiter werden seit der Amtszeit von Bischof Dr. Gebhard Fürst nicht mehr in der Seelsorge eingesetzt.

Neben der „Kommission Sexueller Missbrauch“ gibt es seit Dezember 2021 die unabhängig arbeitende „Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs“. Die sieben Mitglieder (drei von der Landesregierung vorgeschlagen, zwei Betroffene und zwei Kirchenrechtler) sollen die Strukturen und Rahmenbedingungen innerhalb der Kir-

che auf ihre begünstigenden Wirkungen für Missbrauch untersuchen.

Einen wichtigen Beitrag zum Schutz vor sexuellem Missbrauch bietet die Stabsstelle Prävention der Diözese. Die Präventionsbeauftragte Sabine Hesse schilderte, wie achtsam mit diesen Themen umgegangen wird. Es gibt verpflichtende Angebote für kirchliche Mitarbeitende, Seminare für katholische Vereine, Verbände und Kirchengemeinden und es werden Schutzkonzepte entwickelt, die in den Kirchengemeinden umgesetzt werden müssen.

Bei der Fragerunde rund um das Thema Homosexualität wurde betont, dass die Diözese Rottenburg eine grundsätzliche Neuregelung des kirchlichen Arbeitsrechts anstrebt. Niemand müsse derzeit Repressionen aufgrund sexueller Orientierung befürchten. Mit Blick auf die Forderungen des synodalen Wegs wurden die Hoffnungen auf grundlegende Reformen deutlich benannt: Beteiligung der Gläubigen bei der Bischofswahl, Segnung homosexueller Paare, Priesterweihe für verheiratete Männer, Zulassung der Frauen zu allen kirchlichen Weihen und Äm-

tern. Ob diese Forderungen bei der Herbstversammlung der deutschen Bischöfe tatsächlich erfolgreich eingebracht werden können, bleibt offen und zu hoffen.

Veränderungen müssen kommen! Das wurde vehement eingefordert und sehr klar formuliert. Sexueller Missbrauch muss aufgeklärt und strafrechtlich verfolgt werden, die sexuelle Identität ist absolut zu respektieren. Hinzu kommt: wenn die Gleichstellung der Frau in der Kirche nicht gelingt, werden noch viel mehr gläubige Christen der Kirche den Rücken zukehren. Unsere Kirchengemeinden erwarten hier deutliche Strukturänderungen im Sinne einer „Reformation“, also einer Rückbesinnung auf die Frohe Botschaft unseres Herrn Jesus Christus.

Herzlichen Dank an alle, die uns dieses Gesprächsforum technisch ermöglichen, die das Gespräch moderierten und sich so offen daran beteiligt haben. Auftreten, anstatt Austreten – dazu wollen wir Mut machen und empfehlen, die Frankfurter Erklärung zu unterstützen.



Das Dokument zur Unterzeichnung finden Sie auf: www.change.org

Spirituelles

GEBET UM FRIEDEN

dem Heiligen Franz von Assisi zugeschrieben

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

